

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Herrn Professor Gellerts Geistliche Oden und Lieder mit Melodien, nebst einem Anhang zwölff geistlicher Oden und Lieder**

**Bach, Carl Philipp Emanuel  
Gellert, Christian Fürchtegott**

**Leipzig, 1784**

Demuth.

**urn:nbn:de:bsz:31-34033**

## D e m u t h.

Etwas langsam.

Herr, leh-re mich, wenn ich der Tugend die-ne, daß nicht mein Herz des Stolzes sich er-küh-ne, und nicht auf sie ver-mes-sen sey. Herr, leh-re mich, wie oft ich feh-le, merke. Was ist — der Mensch bey sei-nen be-ßen Werken? Wenn sind sie von Ge-bre-chen frey? Bes-nü-rung Glück. (NB.) Der letzte Schluß gehet für die zwei letzten Strophen.

## D e m u t h.

Herr, lehre mich, wenn ich der Tugend diene,  
Daß nicht mein Herz des Stolzes sich erühne,  
Und nicht auf sie vermaßen sey.  
Herr, lehre mich, wie oft ich fehle, merke.  
Was ist der Mensch bey seinen besten Werken?  
Wenn sind sie von Gebrechen frey?

Wie oft fehle mir zum Guten selbst der Wille?  
Wie oft, wenn ich auch dein Gebot erfülle,  
Erfüll ichs minder, als ich soll!  
Sind Lieb und Furcht stets die Bewegungsgründe  
Der guten That, der unterlassnen Sünde?  
Und ist mein Herz des Eifers voll?

Gedenke nicht der Sünden meiner Tugend,  
Gedenke nicht der unvollkommenen Tugend  
Der reifen Jahre meiner Zeit.  
Wenn ich noch oft aus Stolz nach Tugend strebe,  
Aus Menschenfurcht mich Kaskern nicht ergebe;  
Was ist denn meine Frömmigkeit?

Wenn ich den Stolz aus Furcht der Schande fliehe,  
Aus Weichlichkeit mich wehlaufum bemühe,  
Und mächtig bin, gesund zu seyn;  
Wenn ich die Nach aus Eigenmuth hasse,  
Der Ehrfürcht Pfad aus Trägheit nur verlasse;  
Was ist an dieser Tugend mein?

Und, Gott, wie oft sind unsre besten Triebe  
Nicht Frömmigkeit, nicht Früchte deiner Liebe,  
Nur Früchte der Natur und Zeit!  
Wenn fühlen wir der Tugend ganze Würde?  
Wenn ist dein Joch was eine leichte Bürde  
Und dein Gebot Zufriedenheit?

Doch, Herr mein Gott, wenn auch zu deiner Ehre  
Mein Herz rein, rein meine Tugend wäre;  
Wesh ist denn dieses Eigenthum?  
Wer ließ mich früh zur Tugend unterrichten,  
Mein Glück mich sehn in meines Lebens Pflichten,  
Und in Gehorsam meinen Ruhm?

Wer gab mir Muth, Herr, dein Gebot zu lieben?  
Wer gab mir Kraft, es freudig anzunehmen,  
Und in Versuchung Schild und Sieg?  
Wesh ist der Quell, der mich mit Weisheit trante?  
Und wesh der Freund, der mich zum Guten lenkte,  
Und mir den Fehler nicht verhöwte?

Du triebst mich an, daß ich das Gute wählte,  
Und riefst mich oft, wenn ich des Wegs verfehlete,  
Durch Stimmen deines Geistes zurück;  
Zogst mich durch Kreuz, durch Wohlthat auch, von Sünden  
Licht, wenn ich tief, mich wieder Gnade finden,  
Und gabst zu meiner Befreyung Glück.

Was ist der Mensch, daß du, Gott, kein gedenkest,  
Gerechtigkeit in deinem Sohn ihm schenkest,  
Und zur Belohnung selbst ein Recht?  
Und wenn ich nun durch deines Geistes Gabe,  
Des Glaubens Kraft, und alle Werke habe,  
Wer bin ich? Ein unnützer Knecht.